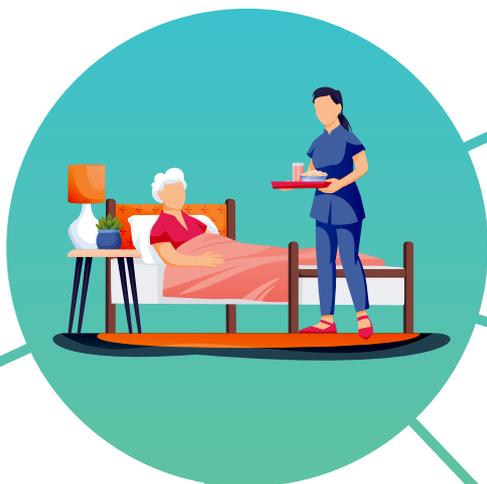


Zukunft



Jahresbericht 2021



«Die Zukunft kann man am besten voraussagen, wenn man sie selbst gestaltet.»

Alan Kay

Wer in der Zukunft lesen will, muss in der Vergangenheit blättern

Die alljährliche Aufforderung für den Jahresbericht enthielt dieses Mal die Bitte: «Unser Jahresbericht 2021 soll kein Nachschlagewerk sein, vielmehr wollen wir uns mit der Zukunft der Pflege auseinandersetzen.»

Trotzdem erlaube ich mir zu Beginn meiner Zeilen, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern meinen herzlichen und riesigen Dank auszusprechen. IHR steht mit eurem Engagement und euren Leistungen auf allen Ebenen für diesen grossartigen Betrieb! Darum habe ich bewusst das Zitat von André Malraux (französischer Schriftsteller, Drehbuchautor, Filmregisseur, Abenteurer und Politiker) als Titel meines Beitrags gewählt.

Mit der Integration der ambulanten Pflege haben wir einen wichtigen und richtigen Schritt in die Zukunft gemacht – das läuft so grossartig, dass man schon fast vergisst, dass es einmal anders war. In nur 27 Jahren vom Krankenpflegeverein mit den Gemeindeschwestern zu einem KMU mit über 60 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Auch der stationäre Bereich ist ausgelastet, das zeigen die Finanzzahlen. Aber das Angebot in der Region wird grösser und vielfältiger.

Ein grosser Teil unserer Bewohnerinnen und Bewohner gehört der sogenannten «stillen Generation» (1928–1945) an. Diese Generation wurde vor allem durch den 2. Weltkrieg geprägt, mit den entsprechenden Unsicherheiten und den grossen Entbehrungen. Sie sind aber auch eine aktive, anpackende Generation, welche gelernt hat, das Beste aus der Situation zu machen.

Ab 1945 kommen die jüngeren Generationen: von den (Baby-)Boomern, zu den X, Y, Z bis zur aktuellen Generation Alpha (ab 2010). Jede Generation erlebt grosse Veränderungen in allen Lebensbereichen. Wir alle sind individueller und auch anspruchsvoller geworden, haben in allen Altersbereichen viel grössere Erwartungen an die nächsten Lebensabschnitte. Die veränderte Gesellschaft verlangt nach veränderten Wohn- und Lebensformen, auch im Alter, auch im Angebot des Zweckverbandes Pflege und Betreuung Mittleres Tösstal.

Der Zweckverband will wettbewerbsfähig sein und bleiben. Dazu müssen wir unser Angebot in allen Bereichen permanent überprüfen, erweitern und/oder neue Formen entwickeln.

Diese grosse und spannende Herausforderung haben Geschäftsleitung und Betriebskommission, nach einer corona-bedingten Pause, wieder angepackt. Unser Themenspeicher ist voll mit Ideen und Vorschlägen. Grosse, kleine, einfache und kostspielige – diese werden nun auf ihre Machbarkeit geprüft und weiterentwickelt.

Ich freue mich auf den Jahresbericht 2022, in dem wir über die Neuerungen und Veränderungen berichten werden.



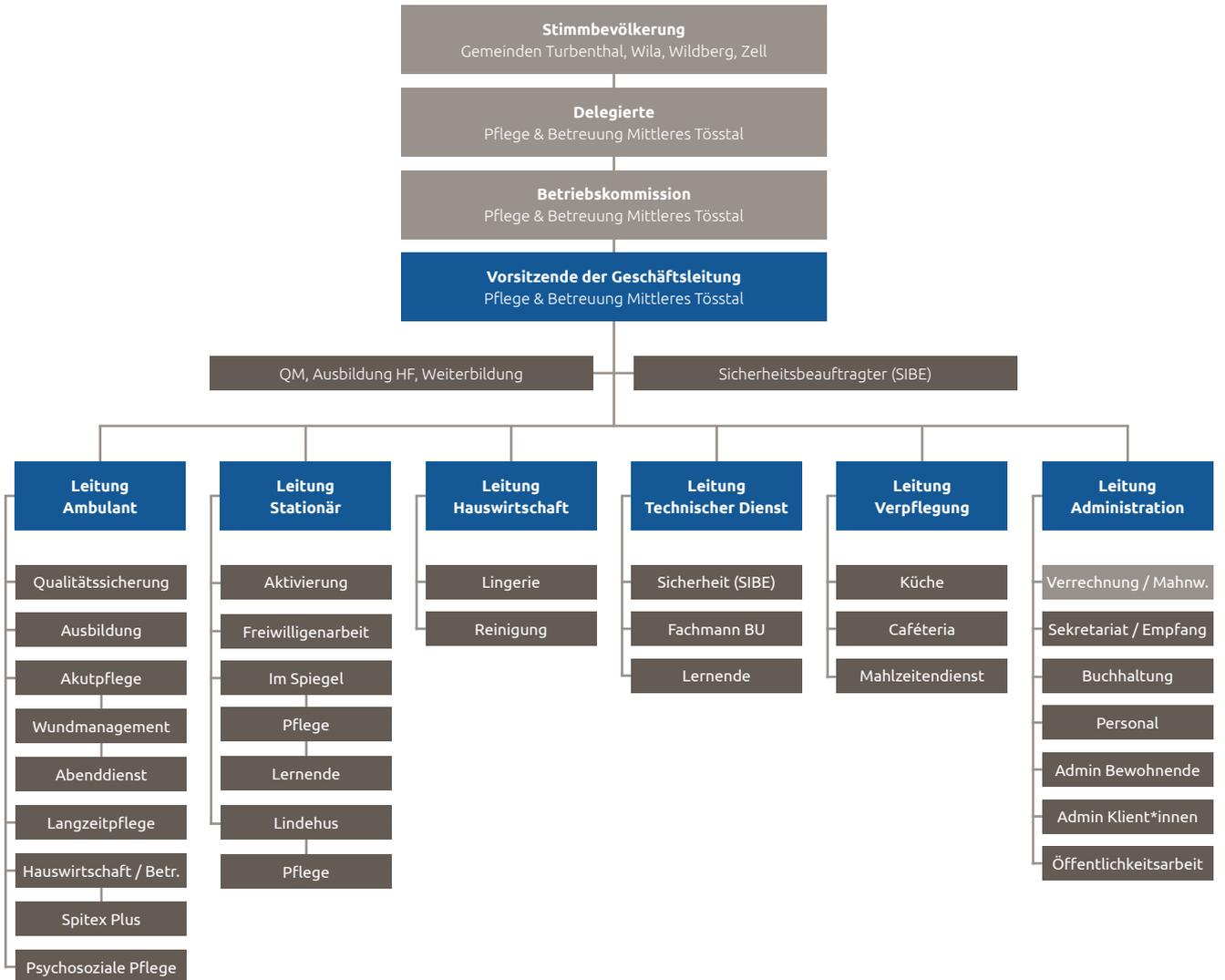
Bruno Vollmer
Präsident Betriebskommission

Vorwort Betriebskommission	3
Organigramm ZVMT	4
Delegierte	5
Betriebskommission	6
Mitglieder der Geschäftsleitung	7
Stationär	8
Vorwort Pflegezentren	8
Lernende	9
Interview mit Dr. Markus Leser	10
Kennzahlen	12
Betriebsrechnung	13 – 14
Konsolidierte Schlussbilanz (Stationär und Ambulant)	15
Ambulant	16
Vorwort Spitex	16
Lernende	17
Input von Claudia Schade-Meier	18
Kennzahlen	19
Betriebsrechnung	20 – 21
Sponsorings	22
Gedenkspenden	23

Mittleres Tösstal Pflege & Betreuung

Lindehus
Im Spiegel
PFLEGE UND BETREUUNG

Überall für alle
SPITEX
Mittleres Tösstal



Katharina Honegger

Zukunft – ein hoffnungsvolles oder verunsicherndes Wort? Stehen wir jetzt auf festem Grund, so können wir beruhigt die Zukunft angehen, sie beginnt ja bereits morgen. Morgen sind die Werte von heute Vergangenheit, aber immer noch grundfest. Ich wünsche allen für die Zukunft frohen Mut, viel Wertschätzung und Vertrauen in allen Bereichen und Beziehungsebenen.

Kurt Nüesch

Zukunft. Was bringt uns die Zukunft? Es sieht grad ziemlich düster aus. Erst die Pandemie, die uns unsere Grenzen aufgezeigt hat. Nun der Krieg in der Ukraine. Menschen, die auf der Flucht sind, die sterben, die alles verlieren. Sie werden sich bestimmt fragen, was ihnen die Zukunft bringt.

Ein Blick aus dem Fenster zeigt mir einen wunderschönen Frühlingstag. Alles beginnt zu blühen. Die Natur erwacht zu neuem Leben. Das weckt die Hoffnung, dass nicht alles im Chaos versinkt.

Der Zweckverband Pflege und Betreuung Mittleres Tösstal plant voraus, ist offen für Veränderungen und Anpassungen. So, denke ich, ist er bereit für die Zukunft.

Marcel Niederer

Zukunft wächst aus der Vergangenheit. Nicht ein verklärender Blick zurück, sondern eine kritische Betrachtung des Vergangenen ist hilfreich, die Zukunft zu gestalten. Aber nicht wir allein gestalten die Zukunft, sie wird von aussen beeinflusst. Darum gilt es, unvoreingenommen die Signale zu hören. Manche Töne schmeicheln, andere sind schrill und wiederum andere kaum wahrnehmbar. Doch welche Töne wichtig sind, hängt nicht von deren Lautstärke ab. Die Zukunft richtet sich nicht nach persönlichen Vorlieben, das sind nur glückliche Zufälle. Wir können vieles gestalten, aber ebenso vieles müssen wir annehmen.

Sabine Oberländer

Viele denken «Pflegen kann doch jeder» und sehen gar nicht, was es alles braucht, um pflegebedürftige Menschen zu betreuen. Da der Anteil älterer Menschen stetig steigt, stellt sich die Frage: Wie stemmen wir in Zukunft die Pflege von immer mehr Menschen?

Einerseits müssen wir die Ausbildung von Pflegekräften intensivieren und den Beruf attraktiver machen. Andererseits kommt mit den Baby-Boomern eine neue Generation an Pflegebedürftigen, auf deren veränderte Bedürfnisse und Erwartungen an Pflege wir eingehen müssen. Schlussendlich müssen wir weiterhin die Finanzierung der Pflege sicherstellen.

Ich danke allen, die tagtäglich grossartiges in den Pflegezentren und der Spitex leisten und denen, die an der Entwicklung der Pflege mitarbeiten – auf dass wir auch in Zukunft adäquate Angebote im Tösstal haben.



Bruno Vollmer

Präsident Betriebskommission, Ressort Personal

Mit meinem Jahrgang zähle ich mich zu der Generation der Baby-Boomer, also zu der älteren Generation. Für uns gefällt mir das Zitat von George Bernard Shaw: «Ältere Leute sind gefährlich, sie haben keine Angst vor der Zukunft.»



René Gubler

Vizepräsident Betriebskommission

Zukunft

Zu künftig

Künftige Zeit

Zeit, die noch nicht da ist

Zeit, die nach der Gegenwart kommt...



Markus Kägi

Ressort Organisation und Finanzen

Die einen gehen von der Planbarkeit der Zukunft aus, während andere diese für nicht planbar halten, da «es eh chunnt wies chunnt». Beide Ansichten haben etwas für sich, da tatsächlich erst die eingetretene Zukunft zeigt, ob man mit bewusstem Handeln oder Nichthandeln richtig oder falsch liegt. Persönlich verrete ich erstere Haltung und teile die Ansicht des Dalai Lama, der sagt: «Jede schwierige Situation, die du jetzt meisterst, bleibt dir in Zukunft erspart».



Eric Rijsberman

*Ressort Pflege und Betreuung,
Unterhalt und Infrastruktur,
Sicherheit*

Als meine Grosseltern 1965 pensioniert wurden, zogen sie wie üblich in ein Altersheim um. Meine Mutter hat bis zu ihrem Lebensende zuhause gelebt, meine Schwiegermutter war in einer Demenzabteilung, mein Schwiegervater in einer Wohnung mit Service. Ich wünsche mir auch in Zukunft verschiedene Möglichkeiten, den Alltag nach eigenen Wünschen und zu gestalten. Mein Wunsch wäre es, in meiner Wohnortsgemeinde von aufsuchenden Angeboten (Aktivierung, Spitex, Gesundheitsberatung, Mahlzeiten) Gebrauch machen zu können.



Michael Hutzli

*Ressort Kommunikation und
Öffentlichkeitsarbeit*

Die zukünftigen Herausforderungen zwingen uns, in der Gegenwart die Entscheidungen der Vergangenheit zu reflektieren und daraus die richtigen Schlüsse zu ziehen, Strategien zu entwickeln und Massnahmen abzuleiten. Und wenn die Zukunft Gegenwart wird, geht das Spiel von vorne los.



Yvonne Fehlmann
*Vorsitzende der Geschäftsleitung,
Leitung Stationär*
Schau nicht zurück, denn dort liegt
die Vergangenheit. Schau nach
vorne, denn dort liegt die Zukunft.



Renate Stucki
Leitung Ambulant
«Die Zukunft gehört denen, die an die
Wahrhaftigkeit ihrer Träume glauben.»
Eleanor Roosevelt



René Zweifel
Leitung Administration
Unsere Zukunft ist ein Wettlauf zwi-
schen der wachsenden Macht unserer
Technologien und der Weisheit, mit
der wir davon Gebrauch machen.
Wir sollten sicherstellen, dass die
Weisheit gewinnt.
Stephen Hawking



Esther Martinelli
Leitung Hauswirtschaft



Kurt Siegfried
Leitung Technischer Dienst



Zeljko Rebic
Leitung Verpflegung

In vielen Unternehmen wird – anders als im Zweckverband Pflege und Betreuung Mittleres Tösstal – das Facility Management auf die Erbringung von Services (Verpflegung, Reinigung, Wäscheversorgung sowie Wartung von technischen Anlagen) reduziert. Vor allem intern wird Facility Management als Kostenfaktor beurteilt, die Mehrwerte für das Kerngeschäft werden nur selten wahrgenommen.

Unser Wunsch für die Zukunft: Die Unternehmen fördern das Miteinander und das gegenseitige Verständnis, dass der Erfolg nur gemeinsam möglich ist. Das Facility Management wird wie in unseren Häusern aktiv in die Gestaltung der Zukunft, in die Entwicklung von Strategien und Visionen miteinbezogen. Es wird selbstverständlich, dass Primär- und Sekundärbereiche nicht nur eine Koexistenz, sondern eine Partnerschaft leben. Die Leistungen des Facility Managements führen zu positiven Erlebnissen entlang der Wertschöpfung.

In Zukunft wird uns aber auch der Arbeits- und Fachkräftemangel beschäftigen. Mit der Zuwanderung von hochqualifizierten Mitarbeitenden in allen Branchen fehlen die Menschen für die sogenannt unattraktiven Arbeiten, zum Beispiel Köche und Köchinnen aber auch andere Fachkräfte für alle FM-Bereiche. Wir wollen in Zukunft darauf hinarbeiten, die Arbeits- und Rahmenbedingungen auch für die Mitarbeitenden im Facility Management weiter zu verbessern und attraktiv zu gestalten. Gemeinsam mit den Mitarbeitenden aus allen Bereichen wie auch mit den Bewohnerinnen und Bewohnern.



Yvonne Fehlmann
Vorsitzende der
Geschäftsleitung,
Leitung Stationär

Zukunft

In unserer alternden Gesellschaft wird es in Zukunft immer mehr pflegebedürftige Menschen geben. Dabei gilt es, deren Bedürfnisse wenn immer möglich zu berücksichtigen. Neue und innovative Pflegeformen und Konzepte sind gefragt. Alle möchten im Alter so selbständig und selbstbestimmt wie möglich in ihrer gewohnten Umgebung wohnen bleiben. Diesem Anspruch müssen oder sollten künftige Pflegemodelle gerecht werden. Zum Beispiel in neuen und modernen Einrichtungen, welche verschiedene Angebote unter einem Dach anbieten. Zum einen stationäre und ambulante Pflege, zum anderen Tages- und Nacht-Entlassungsangebote für Angehörige, oder betreutes Wohnen in kleinen Einheiten. Ich selber befasse mich mit dem Gedanken, im hohen Alter in einer Wohngemeinschaft zu leben. Praktisch stelle ich mir das wie folgt vor: Meine jetzigen Bezugspersonen und Freunde leben mit mir zusammen unter einem Dach und je nach Bedarf kaufen wir uns Serviceleistungen (Pflege und Betreuung auf Bestellung) dazu. Für mich ist das ein schöner Gedanke, der mir die Angst vor Einsamkeit und allzu starren Strukturen im Alter nimmt.

Die Pflegeinitiative ist zurzeit in aller Munde. Zum Thema Pflege habe ich seit geraumer Zeit keine Erkenntnisprobleme, diese aber zu lösen, ist äusserst anspruchsvoll für alle Beteiligten. Der Fachkräftemangel ist eine der grössten Herausforderungen. Die Zunahme von komplexen und instabilen Pflegesituationen erfordert Pflege auf hohem Niveau. Das bedeutet ein höheres Fachwissen, mehr Zeit haben für die Pflege und eine sofortige angepasste Pflege-Planung. Das kann zu einer täglichen Überbelastung führen und die Freude am Beruf schmälern. Für mich als Führungsfrau ist genau diese Situation eine tägliche Herausforderung. Wie kann ich unsere Mitarbeitenden tagtäglich unterstützen? Reicht das aktive Zuhören, das Verstehen, das Einspringen oder die Anteilnahme? Die Pflege ist stark unterfinanziert. Wenn wir als Institution mehr Geld von der öffentlichen Hand und der Krankenkasse erhalten, könnten wir mehr Personal einstellen und die Belastung verteilt sich auf mehreren Schultern. Wann setzt sich da die Politik endlich für uns ein? Ich bin bei diesem Gedanken nicht sehr optimistisch. Um hier zukunftsorientierte Lösungen zu finden, wird es die Anstrengung aller brauchen.

In der Praxis kann ich mir folgendes Szenario vorstellen:

- Aufwertung der Kompetenzen und Verantwortung für Fachangestellte Gesundheit (EFZ)
- Anstellung einer Pflegeexpertin zur Unterstützung für komplexe Pflegesituationen

Unsere Vorteile wären eine noch nachhaltigere Pflegequalität und motivierte, zufriedene Mitarbeitende. Für mich persönlich ist der Pflegeberuf, egal in welchem Bereich, ein grossartiger und sinnstiftender Beruf.

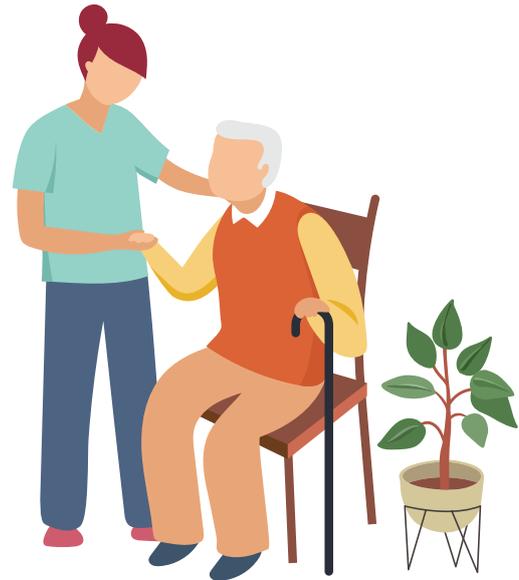
An dieser Stelle danke ich meinem Team, den Bewohnerinnen und Bewohnern, deren Angehörigen und Bezugspersonen und auch der Betriebskommission für die kompetente und wohlwollende Unterstützung im herausfordernden und angespannten, vergangenen Jahr. Ich freue mich auf neue spannende Momente.

Matthias Ruckstuhl
angehender Koch, 2. Lehrjahr

In der Arbeit als Koch ist man verantwortlich für das Wohlergehen seiner Gäste und will ihnen ein in Erinnerung bleibendes Mahl zubereiten. Für die meisten ist es auch schon fast normal, auswärts zu essen und nicht immer für sich selbst zu kochen. Nun, da habe ich mir die Frage gestellt, wo werden wir Köche in der Zukunft sein? Immer noch am Herd mit der Pfanne in der Hand oder macht das ein Roboter? Ich habe schon öfters Videos gesehen von vollautomatisierten Küchen und habe mir dann vorgestellt, ob das in einem Restaurant auch möglich sei. Natürlich, möglich ist alles. Sicherlich ist es auch spannend, einem programmierten Roboter zuzuschauen, wie er ein Essen zubereitet. Dennoch bin ich mir sicher, dass der Koch selbst nie komplett ersetzt werden kann. Natürlich werden viele Aufgaben durch die Technologie erleichtert. Arbeitsschritte werden verkürzt, Lebensmittel können haltbarer gemacht werden und vielleicht kann man sich bald einen automatischen Pfannenschwenker kaufen. Aber der Koch wird weiterhin voller Elan in der Küche stehen und seine Gäste kulinarisch verwöhnen und glücklich machen.

Nando Fischer
angehender Fachmann
Betriebsunterhalt, 2. Lehrjahr

Zukunft bedeutet für mich Ungewissheit. Jede Entscheidung, die ich in meinem Leben treffe, verändert die Zukunft, verändert meine Zukunft. Deswegen gefällt mir das Zitat von Barack Obama: «Die Zukunft belohnt diejenigen, die weitermachen. Ich habe keine Zeit, mich selbst zu bemitleiden. Ich habe keine Zeit, mich zu beschweren. Ich werde weitermachen.».



Sereina Lüssi
angehende Fachfrau Gesundheit, 3. Lehrjahr

Ich bin im letzten Ausbildungsjahr zur Fachfrau Gesundheit. Im Sommer werde ich abschliessen und mich mit meinem zukünftigen Werdegang in der Pflege auseinandersetzen. Im September werde ich meine Ausbildung als Diplomierte Pflegefachfrau weiterführen. Schon früh wurde mir klar, dass ich meinen zukünftigen Arbeitsweg in der Pflege gehen möchte. Jeden Tag aufs Neue bin ich von der Medizin und den dazugehörigen sozialen Berufen begeistert. Meine Motivation ist es, selbst in Krisenzeiten mein Gegenüber zu respektieren und durch meine aufgestellte Art bestmögliche Lebensqualität zu ermöglichen. Ich sehe mich in fünf Jahren als Pflegefachfrau auf einer Palliativstation mit genug Personal. Ich wünsche mir, dass ich Lernende so unterstützen kann, wie ich in meiner Lehrzeit begleitet wurde. Es ist mir persönlich wichtig, dass Lehrlinge nach der Ausbildung ihre Zukunft weiterhin in der Pflege sehen.

Die Pflegeinitiative, welche im November angenommen wurde, ist ausschlaggebend für die Zukunft der Pflege. Ich erhoffe mir, dass durch die Initiative mehr Pflegepersonal bleibt und ausgebildet wird, um eine bessere Qualität in der Pflege zu bieten. Durch die Investition in die Ausbildung von Pflegefachkräften HF profitiert die Pflege auf allen Ebenen. Ich wünsche mir mehr Zeit, nicht nur für die Körperpflege der Bewohnerinnen und Bewohner, sondern auch für die Psyche z.B. mit Gesprächen oder Aktivierungen. Dies kommt wegen des Personalmanagements leider häufig zu kurz. Für die Zukunft wäre eine geregelte und angepasste Arbeitszeit am attraktivsten, da man oft von langer Überzeit hört, da es zu wenig Personal hatte. Ich zähle auf die Gesellschaft und hoffe, die Umsetzung der Initiative motiviert sie, die Pflege zu unterstützen. Ich bin optimistisch, dass wir den Bewohnerinnen oder Patienten weiterhin bestmögliche Wertschätzung erbringen können. Auch wenn wir im Vergleich zu früher qualitativ schon grosse Fortschritte gemacht haben, hat die Pflege der Zukunft noch Luft nach oben.

Tringa Bajrami
angehende Kauffrau, 3. Lehrjahr

«Die Zukunft ist ungewiss und nimmt erst Form an, wenn sie sich zur Gegenwart entwickelt. Doch eines steht fest: Die Zukunft gehört denen, die an die Wahrfähigkeit ihrer Träume glauben.» (Eleanor Roosevelt)

Wenn wir uns in der Gegenwart mit Dingen befassen, die uns glücklich machen, ist es ein grosser Antrieb, um mutig und optimistisch in die Zukunft zu blicken. In der Verwirklichung unserer Träume und Ziele geht es nicht darum, schnellstmöglich ein Ergebnis zu sehen. Im Prozess durchleben wir schlechte sowie auch gute Zeiten. Für die Zukunft ist es wichtig, aus beiden das Beste zu machen, denn die Grosszügigkeit der Zukunft besteht darin, alles in der Gegenwart zu geben.



Dr. Markus Leser
Geschäftsführer
von CURAVIVA und
Mitglied der Geschäfts-
leitung ARTISET

Die Gesellschaft, die soziokulturellen und auch die regulatorischen Rahmenbedingungen ändern sich laufend und mit ihnen auch die Anforderungen an Pflegeeinrichtungen und das Personal. Was bedeutet das für die stationäre Pflege? Im Gespräch mit Dr. Markus Leser, Geschäftsführer von CURAVIVA und Mitglied der Geschäftsleitung ARTISET, wagen wir einen Blick in die Zukunft.

Interview: Michael Hutzli, Mitglied der Betriebskommission Zweckverband Pflege und Betreuung Mittleres Tösstal

Herr Leser, auf den 1. Januar 2022 haben sich die Verbände CURAVIVA Schweiz und INSOS Schweiz zu ARTISET zusammengeschlossen. Die neu gegründete Föderation der Dienstleister für Menschen mit Unterstützungsbedarf umfasst die drei Branchenverbände CURAVIVA, INSOS und YOUVITA. Welche Vorteile ergeben sich in Zukunft aus diesem Zusammenschluss, einerseits für die Dienstleister, für die Mitarbeitenden und für die Bewohner:innen?

Markus Leser: Dieser Zusammenschluss ist eine sinnvolle Bündelung der Kräfte unter einem Dach, um die Herausforderungen in der Sozial- und Gesundheitsbranche koordiniert anzugehen. Wir sind zusammengedrückt und erreichen so eine gewisse Grösse, die sowohl auf dem Markt wie auch in der Politik noch stärker wahrgenommen wird. Damit steigt auch die Wahrnehmung für die Herausforderungen von Menschen mit Unterstützungsbedarf respektive der Dienstleister, was uns erlaubt, bei der Mitgestaltung des politischen und gesetzgeberischen Rahmens mehr Wirkung zu entfalten und damit unseren Auftrag besser erfüllen zu können. Gepaart mit den Synergiepotenzialen bei der Bewirtschaftung von fachlichen Themen oder bei konkreten Dienstleistungen wie beispielsweise der Stellenvermittlung oder Weiterbildungsangeboten ergibt sich für die Dienstleister sowie auch für die Mitarbeitenden in der Branche einen Mehrwert. Auf die Mitarbeitenden bezogen bedeutet der Zusammenschluss auch die Schaffung von Perspektiven und Zukunftsaussichten, die Stärkung des Berufsstandes und nicht zuletzt auch die Sicherheit, dass sich drei Branchenverbände gemeinsam den zukünftigen Herausforderungen der Dienstleister und der Mitarbeitenden annehmen. Ein so gestärkter Verband kann sich noch besser für die Hauptziele im Interesse der Bewohnenden einsetzen: genügende Finanzierung der Pflegeleistungen und genügende Ressourcen, damit das Pflegepersonal auch wirklich genügend Zeit für jede Bewohnerin, für jeden Bewohner hat.

Der administrative Aufwand (Reportings, Arbeitsnachweise, Statistiken) hat in den vergangenen Jahren drastisch zugenommen, die Stellenprozen- te bleiben im besten Fall gleich. Ein wesentliches Leistungsversprechen seitens CURAVIVA ist die aktive Interessenvertretung, v.a. auch auf poli- tischer Ebene. Welches sind Ihre Lösungsansätze, damit sich die Pflege- einrichtungen nicht in administrativen Prozessen verlieren, sondern die Ressourcen auf die Pflege von Menschen mit Unterstützungsbedarf ein- setzen können?

Tatsächlich ist der Kern unserer täglichen Arbeit, also von Dienstleistern, Mit- arbeitenden und auch des Verbandes, die würdevolle Pflege von Menschen im Alter. Und genau dieses Thema zeigt eindrücklich, warum es Branchenverbände als Gegengewicht zu den gesetzlichen Rahmenbedingungen braucht.

Und das ist auch gerade der erste konkrete Lösungsansatz: CURAVIVA setzt sich politisch für die Interessen der Dienstleister ein. Mein erklärtes Ziel ist die Schaf- fung einer praxisorientierten Begleitgruppe, die sich dafür einsetzt, der stetigen Zunahme der Regulierung Einhalt zu gebieten. Ein Umdenken wird aber nicht von heute auf morgen stattfinden – das braucht Zeit. Wir müssen uns bewusst sein, dass das Krankenversicherungsgesetz KVG auf dem gerontologischen De- fizitmodell von 1940 basiert.

Weiter ist die Medien- und Öffentlichkeitsarbeit gefordert. Die Sensibilisierung der Gesellschaft für die Bedürfnisse in der Alterspflege ist eine kommunikative Herausforderung, gerade weil die Wahrnehmung für die Anliegen in diesem Bereich in der Öffentlichkeit so gering ist. Lediglich 12% der Personen über 65 Jahren sind in einem Alters- und Pflegeheim, deshalb ist das Thema für viele sehr weit weg. Und genau da können schon einfache Aussagen aus dem Alltag zur Sensibilisierung beitragen.

Und schliesslich müssen wir uns von alten Strukturen lösen. Gefragt sind künftig integrierte Ansätze, wie wir es im Wohn- und Pflegemodell konzipiert haben. Nur so lassen sich vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung auch künftig genügend Ressourcen für die bedarfsorientierte Pflege und Betreuung finanzieren.

In den vergangenen zwei Jahren haben die COVID-19-Pandemie mit all ihren Auswirkungen aber auch die Pflegeinitiative unseren Berufsstand zünftig durcheinandergewirbelt. Der Pflegebedarf verändert sich laufend, steigt sowohl ambulant als auch stationär an. Die regulatorischen Anforderungen (bspw. Schichtplanung HF / FAGE) nehmen gleichzeitig zu. Wie soll in Zukunft sichergestellt werden, dass genügend Personal vorhanden ist, um den Bewohner:innen einen bestmöglichen Service zu bieten?

Nicht nur in der Pflege ist die Nachwuchsförderung eine grosse Herausforderung, sondern in ganz vielen unterschiedlichen Branchen. Als Branchenverband engagiert sich CURAVIVA sehr stark für die Rekrutierung und die Nachwuchsförderung. Ein konkretes Projekt ist die Kampagne für die Berufe der Langzeitpflege. Ich sehe generell zwei grosse Herausforderungen.

Erstens: Würde und Wertschätzung. Die Gesellschaft geht davon aus, dass die Pflege und Betreuung von älteren, vulnerablen Menschen weniger anspruchsvoll und damit weniger wert sei als etwa die Pflege in Akutspitälern. Diese Einschätzung hat einerseits mit fehlendem Einblick in den Berufsalltag in Altersinstitutionen zu tun, andererseits ist zu vermuten, dass diese Wertung in Zusammenhang steht mit der Wertschätzung, die man in unserer Gesellschaft Menschen im Alter im Allgemeinen zukommen lässt..

Zweitens: Attraktivität der Arbeitgeber. Wir beobachten, dass nicht alle Pflegeeinrichtungen die gleichen Probleme damit haben, Personal zu rekrutieren und zu halten. Ein grosser Teil der Verantwortung liegt also auch in diesem Bereich wieder beim Verband und bei den Dienstleistern und Arbeitgebern. Es muss uns allen ein Anliegen sein, dass wir attraktive und faire Arbeitsbedingungen für das Pflegepersonal schaffen und das nicht nur finanziell oder mit Applaus.

Und zum Abschluss: Wie verändert sich die stationäre Pflege in den nächsten fünf Jahren, welches sind aus Ihrer Perspektive die grössten Herausforderungen und wie geht CURAVIVA damit um?

Wir sind überzeugt, dass der Bedarf an spezialisierten Pflegeangeboten aufgrund des demografischen Wandels zunehmen wird. Gleichzeitig glauben wir, dass eine Entwicklung in Richtung Wohn- und Pflegemodellen stattfinden wird. Weg von spitalähnlichen Pflegeeinrichtungen, hin zu sozialen Gemeinschaften und generationenübergreifender Wohnensembles mit Service- und Dienstleistungen in den Bereichen Gesundheit, Kultur, Freizeit, Gemeinschaft, Wellness und Spiritualität. Wir wollen weg vom Defizitblickwinkel (Stichwort KVG) und hin zu einem modernen Ansatz, einem integrierten Setting und einer integrierten Versorgung. Diese Entwicklungen helfen dabei, die heutigen und zukünftigen Anforderungen der Bewohner:innen besser zu erfüllen, führen zu einer Attraktivitätssteigerung des Pflegeberufes und zahlen so direkt in die Nachwuchsförderung ein.

Wir müssen weiter daran arbeiten, die Gartenzäune zwischen der ambulanten und der stationären Pflege niederzureissen, Verbindendes zu erkennen und Synergien zu nutzen. Das Ziel der Pflege und Betreuung ist nicht, dass wir das System bedienen und zufriedenstellen, sondern den Menschen.

CURAVIVA ist der nationale Branchenverband der Dienstleister für Menschen im Alter und unterstützt die Mitgliederorganisationen mit aktiver Interessensvertretung, Dienstleistungen, Fachwissen und Bildungsangeboten.

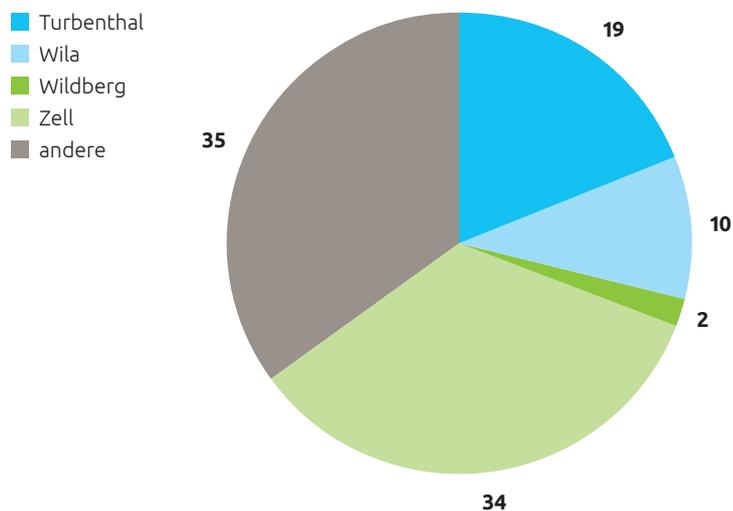
Pflegezentren Lindehus und Im Spiegel

	2021	2020
Bewohnerplätze	100	100
Einerzimmer	80	80
Doppelzimmer	20	20
Durchschnittliche Belegung	98,4% (35'928 Tage)	98,2% (35'926 Tage)
Pflege tage	34'852	35'926
Eintritte	49	32
Austritte	46	36
davon Todesfälle	26	33

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter per Ende Jahr

	2021	2020
	Anzahl	Anzahl
Mitarbeitende	131	119
Lernende, Praktikanten	28	28
Total Mitarbeitende	159	147

Unsere Bewohnerinnen und Bewohner per Ende Jahr



	Rechnung 2021	Budget 2021	Rechnung 2020
	Franken	Franken	Franken
Besoldungen	6 520 355	6 446 000	6 209 559
Sozialleistungen	1 189 118	1 187 000	1 093 159
Personalnebenaufwand	51 850	165 000	54 830
Honorare für Leistungen Dritter	30 137	32 700	17 080
Personalaufwand	7 791 460	7 830 700	7 374 628
Medizinischer Bedarf	118 498	86 500	185 604
Lebensmittel und Getränke	341 041	361 000	357 642
Haushaltaufwand	156 230	118 200	118 152
Unterhalt inkl. Abschreibungen	1 823 829	1 846 600	1 979 603
Energielieferung und Wasser	233 737	224 000	228 947
Büro- und Verwaltungsspesen	544 644	531 100	496 082
Sachversicherungen und Gebühren / übriger Aufwand	89 999	114 400	108 516
Sachaufwand	3 307 979	3 281 800	3 474 546
Total Betriebsaufwand	11 099 439	11 112 500	10 849 173
Pensionsteuern	4 777 816	4 758 400	4 803 383
Pflegekosten	6 628 352	5 686 400	6 123 053
Total Steuern	11 406 168	10 444 800	10 926 436
Pflegematerialien	138 033	80 000	92 891
Erträge aus Spezialdiensten	0	0	0
Leistungen an Bewohner/innen	60 496	65 200	76 594
Miet- und Kapitalzinsen	6 546	8 500	6 508
Einnahmen Kafistube	115 704	210 000	125 446
Leistungen an Personal und Diverses	24 780	4 500	16 541
Betriebsfremder Ertrag	400	1 200	1 200
Total Betriebsertrag	11 752 126	10 814 200	11 245 616
Erfolgsrechnung	Rechnung 2021	Budget 2021	Rechnung 2020
	Franken	Franken	Franken
Total Betriebsaufwand	11 099 439	11 112 500	10 949 173
Total Betriebsertrag	11 752 126	10 814 200	11 245 616
Deckungsbeitrag	652 688	-298 300	396 443

Investitionsrechnung 2021

	Rechnung 2021	Budget 2021	Rechnung 2020
2.1 Investitionsausgaben	Franken	Franken	Franken
Hochbauten	46 618	62 000	0
Mobilien	29 027	22 000	33 120
Total Investitionsausgaben	75 645	84 000	33 120

	Rechnung 2021	Budget 2021	Rechnung 2020
2.3 Abschluss	Franken	Franken	Franken
Aktivierete Ausgaben	75 645	84 000	33 120
Passivierete Einnahmen	0	0	0
Saldo Investitionsrechnung	75 645	84 000	33 120

Spendenfonds

	Spenden 2021
	Franken
Bestand 1. Jan. 2021 / Spenden für Bewohner*innen	77 412
Einnahmen Spenden für Bewohner*innen	285
Ausgaben (für Bewohner*innen)	-10 071
Total Spenden für Bewohner*innen per 31.12.2021	67 625
Bestand 1. Jan. 2021/ Spendenprojekte	7 238
Einnahmen Spendenprojekte	60 470
Ausgaben für Spendenprojekte	0
Total Spendenprojekte per 31.12.2021	67 707
Bestand total per 31.12.2021	135 333

Konsolidierte Schlussbilanz per 31. Dezember 2021 (Stationär und Ambulant)

Infolge des Zusammenschlusses des ambulanten und des stationären Bereiches wird die Schlussbilanz konsolidiert ausgewiesen.

		Aktiven			Passiven
Aktiven		Franken	Passiven		Franken
Umlaufvermögen			Kurzfristiges Fremdkapital		
1000 – 1004	Kasse	24 012	2000	Verbindlichkeiten aus Lief. und Leistungen	244 574
1010	Postfinance Fonds Pflegezentren	67 566	2007	Quellensteuer	11 760
1020 – 1025	ZKB Turbenthal	3 954 274	Langfristiges Fremdkapital		
1026	Raiffeisen Turbenthal	902 361	2011	Anzahlung Pensionäre Sammelkonto	456 300
1027	Clientis Fonds Spitex	525 806	2012	Verwahrgelder Bewohner	10 899
1028	Clientis Sparkonto	800 138	2013	Spitex Durchlaufkonto Klienten Guthaben	2 653
1031	Mieterkautionssparkonto Raiffeisen Turbenthal	2 500	2042	TP Ferien- und Überzeitenguthaben	111 400
1050	Forderungen gegenüber Bewohner	1 454 304	2060	Darlehen ZKB	8 000 000
1052	Forderungen gegenüber Klienten	462 225	2061	Darlehen AXA	12 000 000
1061	Vorschüsse	340	2062	Darlehen ITUMA	1 000 000
1069	Wertberichtigung Delkredere	-3 329	2090	Passive Rechnungsabgrenzung	439 953
1070 – 1077	Vorräte Stationär	90 502	Eigenkapital		
1080	Vorräte Ambulant	13 286	2100	Eigenkapital	3 887 682
1090	Aktive Rechnungsabgrenzung	559 112	2190	Gewinnvortrag	6 317 874
Anlagevermögen			2191	Jahresergebnis	1 073 054
1100	Land	625 432	Fondskapitalien		
1105	Liegenschaften	23 721 754	2210	Spendenkonto Einnahmen / Ausgaben	67 625
1110	Mobilien	982 921	2215	Fonds Spitex	527 356
1115	EDV	15 249	2221	Spendenprojekte, unabhängig	61 373
1120	Fahrzeuge	15 382	2224	Spendenprojekte, In Verbindung bleiben	6 335
1130	Wertschriften und Finanzvermögen	5 000	Total Passiven		34 218 836
Total Aktiven		34 218 836			



Renate Stucki
Leitung Ambulant

Zukunft in der ambulanten Pflege

Die Zukunft ist grundsätzlich ungewiss. Aber eines ist sicher: Die Arbeit in der Pflege wird nicht ausgehen – im Gegenteil! Die Bevölkerung in der Schweiz wird immer älter und die Menschen möchten vermehrt zu Hause, in der ihnen vertrauten Umgebung, gepflegt und betreut werden. Ermöglicht wird dies vor allem durch die ambulante Pflege, oft auch in enger Zusammenarbeit mit den Angehörigen.

Unsere Gesellschaft befindet sich in einem stetigen Wandel. Wünsche und Bedürfnisse ändern sich. Das hat auch Auswirkungen auf unsere Arbeit in der ambulanten Pflege. Wir müssen uns auf diese Veränderungen einstellen, sie in unsere Arbeit einbeziehen. Damit dies gelingt, sind alle unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gefordert, die Pflegefachfrauen und -männer, die Hauspflegerinnen, die Lernenden, die Mitarbeitenden des Mahlzeitendienstes und der Administration.

In diesem Sinne hat die Zukunft in der Spitex schon begonnen, was ein konkreter Blick auf unser Angebot zeigt. So beschäftigen wir beispielsweise eine Aromatherapeutin. Sie arbeitet mit ätherischen Ölen und nutzt deren Wirkung für die Behandlung von Krankheiten und zur Steigerung des Wohlbefindens. Auch eine Wundexpertin arbeitet in unserem Team und kümmert sich um die Wundheilung bei unseren Klientinnen und Klienten. Mit beiden Spezialistinnen ist eine übergreifende Arbeit in den stationären Bereich geplant, damit ihr Wissen auch dort genutzt werden kann. Ein ambulantes Gruppenangebot läuft seit dem Oktober 2021 im Pilotprojekt, geleitet von der psychosozialen Pflege der Spitex Mittleres Tösstal in den Räumlichkeiten des Pflegezentrums Im Spiegel. Das Angebot wird von den Klientinnen und Klienten sehr geschätzt.

Die anspruchsvolle Arbeit in der ambulanten Pflege kann heute und in Zukunft nur Erfolg haben, wenn wir einsatzfreudige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an Bord haben. Und das ist bei uns der Fall: Unser Team besteht aus motivierten und engagierten Frauen und Männern, die jeden Tag einen grossen Einsatz leisten, damit unsere Klientinnen und Klienten möglichst lange in ihrem gewohnten Umfeld bleiben können. Dafür danke ich meinen Mitarbeitenden von Herzen.

Heute und in Zukunft ist meine grösste Herausforderung, diese motivierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter halten zu können. Die Spitex Mittleres Tösstal wird dann ein attraktiver Arbeitsplatz bleiben, wenn die Anstellungsbedingungen stimmen und zukunftsorientierte Weiterbildungsmöglichkeiten angeboten werden können. Ganz wichtig ist es auch, dafür zu sorgen, dass die Pflegenden trotz der vielen administrativen Aufgaben das Wesentlichste immer im Blick behalten können: im Kontakt mit den Klientinnen und Klienten sein zu können und ihnen Vertrauen in unsere Tätigkeit zu vermitteln.

Und last but not least: von entscheidender Bedeutung für eine erfolgreiche Arbeit unserer Spitex auch in Zukunft sind die Lernenden! Sie müssen sorgfältig angeleitet und mit viel Wohlwollen begleitet werden, damit sie Sicherheit und Kompetenz erlangen und so ihren beruflichen Weg in die Zukunft gut meistern können.



Aiswarya Aingaran
angehende Fachfrau Gesundheit,
2. Lehrjahr

Ich wünsche mir für die Zukunft, dass meine Träume Realität werden. Ich weiss noch nicht genau, was ich werden möchte, es ist noch vieles offen. Auf jeden Fall möchte ich meine Ausbildung erfolgreich mit guten Noten abschliessen und dann mal schauen, wie es weiter geht. Ich bin schon jetzt sehr aufgeregt, wenn ich an die LAP denke, denn ich muss noch einiges dazulernen und vieles wiederholen. Ca. in anderthalb Jahren bin ich mit meiner Ausbildung fertig. Nach meiner Ausbildung würde ich sehr gerne für ein Jahr nach Kanada gehen. Ich möchte mein Englisch verbessern, lernen fliessend zu sprechen und allgemein meiner Verwandtschaft näher zu sein, die grösstenteils in Kanada wohnt. Wer weiss, vielleicht habe ich die Möglichkeit, meinen Beruf dort auszuüben. Später möchte ich als Fachfrau Gesundheit an unterschiedlichen Orten arbeiten, um Erfahrungen sammeln zu können, bspw. in der Psychiatrie, in Altersheimen und Spitälern etc. Weiterbildungen kommen natürlich auch infrage. Ich möchte weitermachen, möchte mein Leben ohne Druck und ohne Stress führen, viel Freizeit und Entspannung geniessen und Zeit mit meiner Familie verbringen. Ob das so klappt, weiss ich nicht. Ich glaube aber fest daran, dass ich alles schaffe, wenn ich hart daran arbeite. Ich wünsche mir keine Langeweile in der Zukunft und immer etwas zu tun (Schule, Weiterbildung, Heiraten, Kinder etc.). Ich möchte viel erleben und persönlich wachsen.

Der Spitex Mittleres Tösstal wünsche ich für die Zukunft nur das Beste. Mir geht es hier in der Spitex gut. Ich bin sehr dankbar, dass ich hier eine Ausbildungsstelle gefunden habe. Ich finde wir haben ein gutes Team und arbeiten alle gut zusammen. Ich werde als Lernende gut unterstützt und lerne stetig dazu. Ich bin viel mit meiner Berufsbildnerin unterwegs, aber auch mit vielen anderen Arbeitskolleginnen. Ich freue mich aber auch auf den Wechsel ins Pflegezentrum und zu OnPaC, das gibt Abwechslung und ich lerne noch mehr. Ich hoffe, dass es in der Zukunft für die neuen Lernende auch so bleibt, vor allem finde ich es wichtig, Abwechslung für die Lernenden zu haben, damit wir möglichst viel mitnehmen können.

Ich hätte mir gewünscht, dass die Rotation ins Pflegeheim im ersten oder zweiten Lehrjahr stattfindet, damit sich die Lernenden im dritten Lehrjahr voll auf die LAP konzentrieren können. Die Abläufe im Altersheim sind anders (bspw. Pflege, Wohnen, Medizin, Team etc.). So verliert man etwas die Routine für in der Spitex.

Cheyenne Zivec
angehende Fachfrau Gesundheit,
1. Lehrjahr

Die Zukunft für die Spitex stelle ich mir so vor, dass unsere Klienten nach wie vor an erster Stelle stehen, aber wir uns mehr Zeit für jeden Einzelnen nehmen können. Das heisst, z.B. mehr Zeit für ein Gespräch. Da ich erst im ersten Lehrjahr bin, kann ich noch nicht so gut beurteilen, was man anders oder auch besser machen könnte. Das was ich in meiner sechsmonatigen Lehrzeit bis jetzt erlebt und gesehen habe, gefällt mir sehr gut und ich kann mich damit identifizieren.

Tessa Witzmann
angehende Fachfrau Gesundheit,
2. Lehrjahr

Ich wünsche mir von Herzen, dass wir als Bewohner dieses wunderschönen Planeten wieder zueinander finden. Ich wünsche mir, dass wir wieder lernen, einander zu sehen und einander wahrzunehmen. Unsere Welt ist so schnelllebig geworden, so rasant und hektisch. Oft gehen die Bedürfnisse des Individuums auf Grund moderner und geiziger Werte verloren. Ich wünsche mir deshalb für die Zukunft ein Umdenken. Ich wünsche mir an den richtigen Stellen einen grossen Schritt rückwärts, denn früher war nicht alles besser, doch von unseren grossartigen Klienten der Spitex weiss ich, dass die Nächstenliebe damals grösser geschrieben wurde. Ich denke, es wäre erfreulich, diese Eigenschaft als Ziel für die Zukunft zu haben. Ich wünsche mir, dass wir unsere Herzen wieder öffnen können als Menschheit, füreinander, für die Welt, die verschiedenen Kulturen und für das Jetzt. Ich wünsche uns allen Frieden und innere Ruhe.



Claudia Schade-Meier
Geschäftsleiterin
Spitex Verband Kanton Zürich



Integrierte Versorgung – die zukunftsorientierte Lösung

Wir alle werden immer älter, dadurch verändern sich die gesundheitspolitischen Herausforderungen. Mehrfacherkrankungen und chronische Leiden werden zunehmen, Spitalaufenthalte durch den medizinischen Fortschritt kürzer. Gleichzeitig fragmentiert sich die Medizin immer stärker. Die Gesundheitskosten steigen weiter. Den richtigen Überblick über all die Behandlungen hat eigentlich niemand mehr. Der Patient, welcher eigentlich im Zentrum stehen sollte, schon gar nicht. In einer Welt mit maximalen Möglichkeiten der Medizin, ist seine optimale Behandlung in den Hintergrund getreten.

Das tönt vielleicht etwas negativ, aber um diese Herausforderungen zu meistern, bin ich überzeugt, dass die Zukunft in der integrierten Versorgung liegt. Ein Netz von Spezialisten, Hausärzten, stationären und ambulanten Angeboten sowie einer starken Spitex als wichtige Partnerin in der Gesundheitsversorgung. Interprofessionelle Zusammenarbeitsformen werden wichtiger, ebenso der elektronische Datenaustausch. Koordinierte, integrierte, interprofessionelle Versorgungsmodelle mit verschiedenen Akteuren können ein Rezept für die Zukunft sein.

Aufgrund der demographischen Entwicklung werden die chronisch und mehrfach kranken Patienten mit komplexen Krankheitsbildern die wichtigste Anspruchsgruppe. Neben medizinischen, pflegerischen und therapeutischen Leistungen brauchen sie oft auch psychosoziale oder juristische Unterstützung. Das stellt hohe Anforderungen an die Fachpersonen, welche die einzelnen Schritte aufeinander abstimmen. Die Patienten und ihre Angehörigen konsequent auf Augenhöhe in die Behandlung und Betreuung einzubeziehen, ist nicht einfach.

Ich denke, als Vertrauenspersonen werden die Mitarbeitenden der Spitex der Zukunft immer wichtiger. Die Nähe zum Klienten schafft ein einzigartiges Vertrauen. Gerade deshalb kann sich die engagierte Spitex als Koordinatorin der Behandlungen und als Dreh- und Angelpunkt in der integrierten Versorgung profilieren. Das setzt gut ausgebildete, engagierte und motivierte Mitarbeitende voraus, welche auf allen Ebenen ein gutes Verständnis für den Menschen haben.

Ich bin überzeugt, dass die Spitex im Kanton Zürich die Herausforderungen der Zukunft, egal wie sie auch immer ausfällt, meistern wird. Falls es in Richtung integrierte Versorgung geht, hat der Zweckverband Pflege und Betreuung Mittleres Tösstal schon einen grossen Schritt gemacht. Bereit für die Zukunft mit engagierten Mitarbeitenden, die jeden Tag ihr bestes dafür geben, dass die Menschen im Mittelpunkt bleiben und eine optimale Betreuung erhalten.

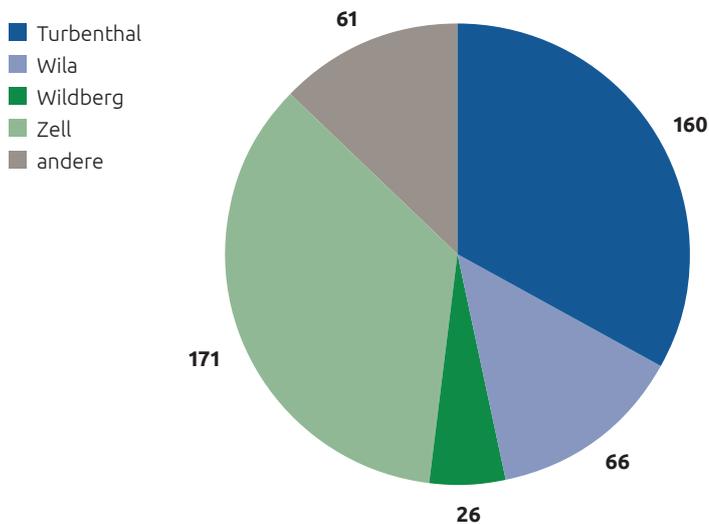
Spitex Mittleres Tösstal

	2021	2020
Anzahl Klienten	484	426
Verrechnete Stunden KLV	22 442	20 803
Verrechnete Stunden Hauswirtschaft	7 825	6 265
Anzahl Einsätze	49 817	39 736
Eintritte	298	195
Austritte	240	162

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter per Ende Jahr

	2021	2020
	Anzahl	Anzahl
Mitarbeitende	61	58
Lernende, Praktikanten	3	3
Total Mitarbeitende	64	61

Unsere Klientinnen und Klienten per Ende Jahr



	Rechnung 2021	Budget 2021	Rechnung 2020
	Franken	Franken	Franken
Besoldungen	2 626 532	2 310 499	2 473 688
Sozialleistungen	499 570	431 000	424 309
Personalnebenaufwand	48 263	72 000	37 090
Honorare für Leistungen Dritter	99 714	15 000	60 918
Personalaufwand	3 274 078	2 828 499	2 996 005
Medizinischer Bedarf	81 066	55 500	51 960
Mahlzeiten	141 515	80 000	100 457
Haushaltaufwand	13 239	18 600	7 405
Unterhalt inkl. Abschreibungen	79 948	116 800	76 278
Energielieferung und Wasser	864	4 000	876
Büro- und Verwaltungsspesen	233 209	217 500	207 076
Sachversicherungen und Gebühren / übriger Aufwand	18 559	18 500	20 099
Sachaufwand	568 399	510 900	464 152
Betriebsfremder Aufwand *	0	0	270 000
Total Betriebsaufwand	3 842 477	3 339 399	3 730 156
KLV Leistungen	3 260 875	2 725 000	2 921 484
HW Leistungen	654 360	446 100	487 600
Total Taxen	3 915 236	3 171 100	3 409 084
Pflegematerialien	59 101	47 000	29 635
Erträge aus Spezialdiensten und Mahlzeiten	199 100	123 000	179 326
Miet- und Kapitalzinsen	0	0	1 336
Einnahmen Kafistube	0	0	0
Leistungen an Personal und Diverses	464	0	0
Betriebsfremder Ertrag	88 941	0	0
Total Betriebsertrag	4 262 843	3 341 100	3 619 380
Erfolgsrechnung	Rechnung 2021	Budget 2021	Rechnung 2020
	Franken	Franken	Franken
Total Betriebsaufwand	3 842 477	3 339 399	3 730 156
Total Betriebsertrag	4 262 843	3 341 100	3 619 380
Deckungsbeitrag	420 366	1 701	-110 776

* Rückzahlung von zu Unrecht verrechneten Wegzeiten

Investitionsrechnung 2021

	Rechnung 2021	Budget 2021	Rechnung 2020
2.1 Investitionsausgaben	Franken	Franken	Franken
Hochbauten	0	0	0
Mobilien	0	0	0
Total Investitionsausgaben	0	0	0

	Rechnung 2021	Budget 2021	Rechnung 2020
2.2 Investitionseinnahmen	Franken	Franken	Franken
Beiträge Kanton	0	0	0
Beiträge Bund	0	0	0
Beiträge Gemeinden	0	0	0
Beiträge Übrige	0	0	0
Total Investitionseinnahmen	0	0	0

	Rechnung 2021	Budget 2021	Rechnung 2020
2.3 Abschluss	Franken	Franken	Franken
Aktivierete Ausgaben	0	0	0
Passivierete Einnahmen	0	0	0
Saldo Investitionsrechnung	0	0	0

Spendenfonds

	Spenden 2021
	Franken
Bestand 1. Januar 2021 / Fonds Spitex	471 142
Einnahmen Spenden für Klient*innen	78 784
Ausgaben (für Klient*innen)	-22 570
Total Spenden für Bewohner per 31. Dez. 2021	56 214
Bestand total per 31. Dez. 2021	527 356

Unsere Platin-Sponsoren



Spenden ab Fr. 250.–

- **3null Grafik + Kommunikation**
- **A. Waldvogel AG**
- **comm.care gmbh**
- **Der Tössthaler**
- **Eskimo Textil AG**
- **Garage Rathgeb AG**
- **Holz & Pfähle GmbH**
- **Maler Graf AG**
- **Pizzeria Landenberg GmbH**
- **Schiesser Innenausbau GmbH**
- **Talschreinerei Furrer GmbH**

Unsere Gold-Sponsoren



Spenden bis Fr. 250.–

- **AWT Albert Wärmetechnik AG**
- **Bau ART Team GmbH**
- **Berwert Bau- & Landtechnik AG**
- **Bluemehuus Mötteli + Co**
- **Blumengärtnerei Gerber**
- **Boller, Winkler AG**
- **Cleanair Condens AG**
- **Egg AG Maler- und Gipsergeschäft**
- **Eiertom Freilandeier**
- **Fritz Minder SBD**
- **Kägi Gartenbau GmbH**
- **LANDI Wila-Turbenthal**
- **Malergeschäft Kessler GmbH**
- **Mannhart Gebäudetechnik AG**
- **meier-kägi holz + bau ag**
- **Meili-Hof**
- **Ohrlabor GmbH**
- **Schramm-Schönmann AG**
- **VOLTA Elektro und Telecom AG**
- **Wüthrich Legehennen**

Gönner und Spender

Wir danken allen Gönnern und Spendern für die grosszügige Unterstützung.



Danke für die Grosszügigkeit

Spenden 2021 zugunsten des stationären Bereichs

Zelimir Vukmanovic
Susanne Oberholzer

Zweckverband Pflege & Betreuung Mittleres Tösstal

Im Spiegel 5
8486 Rikon im Tösstal
052 397 07 70
www.pflege-toesstal.ch

Redaktion

Michael Hutzli,
Betriebskommission Zweckverband
Pflege & Betreuung Mittleres
Tösstal, Ressort Kommunikation

Layout

3null Grafik + Kommunikation, eine
Marke der comm.care gmbh, Wila

Druckproduktion

Mattenbach AG, Winterthur

Auflage

400 Ex.

Juni 2022

